

GASTBEITRAG CHRISTOF WINGERTSZAHN

# Kultur ist kein Konsumprodukt

Zum Jubiläum des Goethe-Museums: ein neues Buch und ein paar Gedanken zur Kulturpolitik der Stadt.

„Warum ein Leben ohne Goethe sinnlos ist“ – der Buchtitel lehnt sich an Loriots Lob des Mopses an. Der Humorist und der Klassiker waren beide distinktierte Herren mit Sinn für Spaß. Goethe aber ist kein Mops, sondern gibt mit seinem Ideenreichtum der Gegenwart noch heute so viele Impulse, dass die Möglichkeit eines Lebens ohne den größten deutschen Dichter tatsächlich kaum vorstellbar erscheint. Rüdiger Safranski brillantes Werk über die Lebenskunst des Universalgenies stürmte vor drei Jahren die Bestsellerlisten: Das zeigt, welch großes Interesse Goethe nach wie vor beim Publikum findet.

**Es ist nicht der Sinn von Kultur, eine Wirtschaftsmarke für Düsseldorf zu sein**

Der promovierte Germanist und Verlagslektor Stefan Bollmann legt nun ein exzellent geschriebenes Buch vor, das weder Biografie noch Ratgeber sein will. Er nähert sich dem Genie über die Klugheitslehren unserer Zeit und spaziert in acht Kapiteln durch Goethes Leben, zu dessen Stationen die „Schule des Erwachsenwerdens“, die Existenz als „Wandering Spirit“ und der Durchbruch zu „Amore, Amore“ genauso gehören wie das Einrichten eines „Fuchsbaus“. Die treibende Kraft dieser Existenz ist die Sehnsucht nach einem selbstbestimmten Leben. In der Tat ist Goethe einer der Erprobter der modernen Individualität. Er nimmt die unterschiedlichsten Rollen an, ist Popliterat, Bohemien, Erotomane, staatstragender Geheimrat und vieles mehr.

„Goethe“, so Bollmann, „stand am Anfangspunkt einer Entwicklung, die zu einer beispiellosen Ausweitung und Auffächerung der Identitäten geführt hat, die in einer



Christof Wingertszahn versteht Kultur als Vermittler von Bildung und Wissen. Außerdem sei Kultur Kunstgenuss. FOTO: ANDREAS ENDERMANN

## INFO

### Seit drei Jahren Leiter des Goethe-Museums

**Autor** Christof Wingertszahn leitet seit März 2013 das Düsseldorfer Goethe-Museum. Der 1958 im Saarland geborene Germanist und Kunsthistoriker ist zurzeit Mitherausgeber zweier großer Klassiker-Ausgaben (Achim von Arnim, Karl Philipp Moritz). Er hat 1996 die Arbeitsstelle der Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe an der Akademie der Wissenschaften Berlin-Brandenburg aufgebaut. Er lehrte unter anderem in Berlin, Braunschweig und Tokio.

**Buchempfehlung** Stefan Bollmann: „Warum ein Leben ohne Goethe sinnlos ist“. Deutsche Verlags-Anstalt, 283 S., 19,99 Euro.

Person zusammenfinden.“ Sein virtuoser Umgang mit Lebenskrisen führt uns vor, wie wir unsere Eigenheit leben und gleichzeitig auch der Gemeinschaft das Gebührende mitteilen können. Bollmann kommentiert sie mit Blick auf neueste Erkenntnisse aus Hirnforschung, Psychologie und Soziologie und versteht auch Losungen der Popmusik von Bob Dylan bis zu den „Ärzten“ damit zu verbinden. Das ist flott und klug geschrieben und bietet einen unverkrampften Einstieg in Goethes Welt.

Bollmanns Buch empfiehlt sich besonders einer Stadt, die eine der drei großen Goethe-Forschungsstätten der Welt ihr eigen nennt. Das Goethe-Museum Düsseldorf feiert am 30. Juni sein 60-jähriges Bestehen, und zu diesem Anlass wird der Autor aus seinem Buch lesen. Sein Zugang entspricht unserem „Düsseldorfer“ Goethe-Konzept. Wir wollen im Museum einen Goethe für das 21. Jahrhundert präsentieren, der für eine moderne Großstadt

tauglich ist. Die Erprobung von Individualität ist dafür eine der Leitvorstellungen.

Goethes Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben muss gerade jetzt die Stadt zum Nachdenken bringen. Die Idee, sich „selbst auszubilden“, nimmt nämlich keine Rücksicht auf Nützlichkeitsabwägungen. Sie lehrt, „ein eigenes Leben zu führen, ohne uns von Namen blenden und von Dogmen beschränken zu lassen, ohne auf Status und Business allzu viel zu geben“.

Die aktuelle Düsseldorfer Diskussion ist durch eine grundsätzliche Verquickung von Kultur und Ökonomie geprägt. Doch es ist nicht der Sinn von Kultur, eine Wirtschaftsmarke für Düsseldorf zu sein. Kultur zielt auf Bildung, Wissen und Kunstgenuss ab, nicht auf Absatzförderung. Eine solche Verengung des politischen Blicks fügt sich passend in den Rahmen der zu kurz greifenden Rede über eine angeblich nötige Zentralisierung der Museumslandschaft.

Wieso eigentlich? Zentralisierung kann noch viel mehr Geld kosten als Autonomie. Denkt man diesen Vereinheitlichungswahn weiter, wäre es nur folgerichtig, auch die DEG und die Fortuna zu fusionieren; warum nicht gleich auch CDU und SPD?

Kultur ist kein beliebiges Konsumprodukt, das von einem Großdiscounter feilgeboten werden kann. Düsseldorf ist noch Kulturstadt. Die gegenwärtig laufenden „Optimierungsprozesse“ der Unternehmensberater und Marketingexperten geben Anlass zur Sorge, wie lange sich das Etikett halten lässt. Nicht die Kultur muss entwickelt werden, sondern das Verständnis von Kultur. Das Goethe-Museum hat Freixemplare von Stefan Bollmanns Buch an alle Bürgermeister und Beigeordneten der Stadt geschickt, als Werbung für Goethe und seine Ideen.

## Workshops und Meisterklasse mit Sigrid Löffler

(sab) Das reflexive, kritische Lesen literarischer Werke spielt eine wichtige Rolle für eine moderne bürgerliche Öffentlichkeit – das ist eine der Leitideen der Düsseldorfer Schule für Literatur und Kritik an der Heinrich-Heine-Universität. Deshalb lädt sie neben Studierenden auch Bürger zur intensiven Beschäftigung mit Büchern ein, aktuell zur Veranstaltungsreihe „Weltliteratur und Literaturkritik. Meisterklasse mit Sigrid Löffler“. Mit Weltliteratur meint die renommierte Kritikerin globale oder, wie sie auch genannt wird, transnationale Literatur, die insbesondere aus den ehemaligen britischen und französischen Kolonien stammt. „In ihr geht es um die wichtigsten Fragen unserer Zeit, um Migration und die Konflikte sowie Missverständnisse zwischen dem Westen und der islamischen Welt“, erklärt Löffler. „Oft sind diese Romane in einer neuen, aufregenden Form geschrieben.“

Die Veranstaltungsreihe um die Weltliteratur startet heute: Sherko Fatah ist ein deutscher Schriftsteller mit iranischen Wurzeln. Sein Roman „Der letzte Ort“ steht zur Debatte in einem Workshop mit Sabine Brenner-Wilczek, Direktorin des Heinrich-Heine-Instituts. Im Workshop am 28. Juni mit Christoph auf der Horst, Leiter des Zentrums Studium Universale an der Heine-Universität, geht es um den pakistanischen Autoren Mohsin Hamids und seinen Roman „Der Fundamentalist, der keiner sein wollte“. Die Meisterklasse mit Sigrid Löffler am 16. Juli wird auf den Workshops aufbauen und sich mit den Rezensionen auseinandersetzen, die von den Teilnehmern verfasst werden. Schon vorher, am 7. Juli, wird die Kritikerin einen Vortrag über Weltliteratur halten (19 Uhr). Abschluss der Veranstaltungsreihe ist ein öffentliches Gespräch mit ihr und Sherko Fatah am 20. Juli (19 Uhr).

Alle Veranstaltungen finden im Haus der Universität statt, Schadowplatz 14. Anmeldung unter studium-universale@uni-duessel-dorf.de.

# Großer Theaterabend ohne Schauspieler

Die Theatergruppe Rimini Protokoll erzählt in den FFT-Kammerspielen Fluchtgeschichten. Und das Publikum wird Teil des Spiels.

VON KLAS LIBUDA

Zuletzt applaudieren alle, aber niemand weiß genau, warum, oder wem nun eigentlich dieser Applaus gilt. Es war nämlich so, dass „Evros Walk Water“ 70 Minuten lang ohne Schauspieler auskam, ohne irgendeinen Theatermacher, ohne Guckkasten, ohne Vorhang und ohne Verbeugung; zwar mit Bühne, aber auf der stand das Publikum.

Dieses Stück war als Neuinszenierung von John Cages Avantgarde-

Komposition „Water Walk“ angekündigt, die er 1960 mit Haushaltsgeräten in einer amerikanischen Fernsehshow vorgespielt hatte. Da zappelte ein Plastikfisch auf den Klaviersaiten, und im Topf zischte kochendes Wasser. Im Zentrum stand eine Badewanne – in den FFT-Kammerspielen steht ein Schlauchboot im Mittelpunkt, und drumherum gibt es 24 Stationen mit Kopfhörern, über die afghanische, syrische und irakische Neun- bis 17-Jährige von ihrer Flucht erzählen,

über den Evros bis Athen. Sie können nicht nach Düsseldorf kommen, sagen sie, darum bitten sie nun das Theaterpublikum, ihr Cage-Stück nachzuspielen. Auf der Bühne stehen wie bei Cage recht gewöhnliche Gegenstände: eine Blumenvase und ein Rennwagen-Modell zum Beispiel.

Nun beginnt also das Spiel, alles scheint mit allem zu korrespondieren, ein Junge erzählt an Station 19, wie er als Kind in Pakistan eine Waffe trug, und gegenüber nimmt in

diesem Moment eine Zuschauerin eine Spielzeugwaffe in die Hand und schießt in die Luft. Die Ketten ein paar Meter weiter erinnern indes an die Asylhaft in Griechenland. Jemand lässt sie rasseln – die Anweisungen kommen über die Kopfhörer, jede Bewegung ist sekundlich abgestimmt. „Evros Walk Water“ ist eine komplexe begehbbare dokumentarische Hörspiel-Installation, die sich den Zuschauern in aller Leichtigkeit erschließt, weil diese die Fluchtgeschichten unmittelbar

vorgeführt bekommen und Teil des Spiels werden. Das ist so gut gemacht, dass es einem erst später auffällt, wie viel Mühe es gekostet haben muss, dies alles aufeinander abzustimmen; und noch viel besser ist, dass die Theatermacher auf ganz große Drama und aufs Beherrschende verzichtet haben. Zwischendurch erzählen die geflüchteten Jugendlichen von Videospiele und lassen ihre Lieblings-Rapsongs anspielen; sie schimpfen und beleidigen einander, einer sagt, als ihm

sonst nichts mehr einfällt: „Ich fickte dein Afrika“ – das ist genau der unbedachte Schwachsinn, den jeder Heranwachsende irgendwann einmal ablässt. Es steht der Mensch im Mittelpunkt, und das ist, was man im Kopf behalten sollte.

**Info** „Evros Walk Water“ von Rimini Protokoll; fünf weitere Vorstellungen anlässlich des Impulse-Festivals: heute, 17.30, 19.30, 21.30 Uhr; morgen, 17.30 Uhr, in englischer Sprache um 19.30 Uhr. FFT Kammerspiele, Kasernenstraße 6

RP Kaufdown

betten BECK präsentiert das Top-Angebot des Tages.

Heute mit bis zu 60% Rabatt!  
Jetzt ersteigern und sparen:  
www.RP-Kaufdown.de



Gutscheine im Wert von 100 Euro bei Betten Beck



betten BECK  
Krefeld, Königstr. 99, Tel. (0 21 51) 2 22 20